

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 62 (2006)
Heft: 4

Rubrik: Wort und Antwort

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ten nur einige die Plätze, und bei den Mädchennamen fand an der Spitze überhaupt kein Wechsel statt. Ähnliches zeigt sich ja auch bei den in der Schweiz vergebenen Vornamen.

Um erhebliche Veränderungen festzustellen, muss man schon recht weit zurückgehen, laut «Sprachdienst» zum Beispiel ins Jahr 1980: «Nur zwei Namen

von damals – *Julia* und *Alexander* – finden sich 2005 unter den ersten zehn wieder»; oder gar in die Jahre 1957/58: «Vornamen, die damals allgegenwärtig waren wie *Brigitte*, *Karin*, *Monika*, *Ulrike* beziehungsweise *Bernd*, *Günter*, *Jürg(en)*, *Klaus*, *Peter* kommen heute nur gelegentlich vor oder fehlen ganz.» (Quelle: *Der Sprachdienst*, Heft 2–3 / 06, S. 54–64) *Nf.*

Wort und Antwort

Teutonismen (Leserbrief)

Im Radio habe ich den Ausdruck «Teutonismen» gehört und fühlte mich angesprochen in meinem Unbehagen gegenüber Tendenzen und Einflüssen aus dem Norden auf unsere Sprache, die, wie ich meine, getrost helvetische Eigenarten bewahren darf. Mit Jahrgang 1924 bin ich natürlich etwas übersensibel in dieser Richtung.

Nun habe ich eine Liste modisch gewordener Ausdrücke zusammengestellt, die meines Erachtens nicht auf unserem Mist gewachsen sind und die mich stören. Die Auswahl ist sehr subjektiv und geht von einem recht willkürlichen Massstab aus, nämlich von der Frage, ob wir in meiner Jugendzeit diese sprachlichen Ausdrücke schon gekannt haben oder ob diese als – meiner Meinung nach unerwünschte – «Importe» der letzten Jahrzehnte zu gelten haben.

Hier die (leicht gekürzte, d. Red.) Liste: Eh'; denkste; I wo; versteht sich; sag ich mal, denk ich mal; acht Uhr in der Früh'; allemal; es macht Spass; es nervt mich; so

was von blöd; gerademal; orten; vor Ort; ablichten; er steht auf Frauen; ich bin mir sicher; einmal die Woche; angesagt; klar-kommen; du hast einen Wunsch frei; es rechnet sich; die Jungs; zeigen, wos langgeht; es macht Sinn; dichtmachen; und ob! Nicht doch! er hats geschafft; sich schlau machen; er hat alles dabei; er bleibt aussen vor; LKW; Laster; Strassenbahn, Gehsteig; Vorfahrt; Verbraucher; Aufsichtsrat; Intendant; Handlungsbedarf; Müll; ins Haus stehen; etwas auf den Punkt bringen; sich stören an etwas; das ist nicht mein Ding; etwas drauf haben; es geht ans Eingemachte; zuhau; vom Feinsten; Zimmer Fr. 100.– die Nacht; wie wird sich das ausgehen; startklar; einer der gefragtesten Solisten; deftig.

Wichtig ist mir die Betonung der Subjektivität der Auswahl und dass es gar nicht um «richtig» oder «falsch» geht. Auf jeden Fall kann ich mir vorstellen, dass aus der Leserschaft (und eventuell auch von Fachkreisen?) widersprechende oder präzisierende Kommentare kommen werden. *M. U. Balsiger*